

Entschlüsse festhielten, und daß wir an seinem guten Herzen und seiner wohlmeinenden Aufrichtigkeit zu zweifeln wagen, und endlich, daß wir nicht in Galakleidung erschienen seien, denn er wisse recht gut, wie englische und russische Mandarine sich kleiden müssen, wenn sie hohe Herren besuchen.

Am nächsten Morgen erhielten wir die schriftliche Einladung zur Hof-
tafel. Um die Mittagszeit schien sich Zo anders besonnen zu haben, denn er entsendete seinen Hofmeister zu uns mit der Meldung, sein Herr werde uns das Essen in das Haus senden. . . .

Desto besser! dachte ich mir, denn schon bei dem Gedanken an ein chinesisches Gala-Diner überließ es mich eiskalt.

Schon bei Sonnenaufgang brachte die Leibwache des Gouverneurs ein reiches Meublement in unser Haus: Tische, Stühle, Bänke, Teppiche, Küchen-
geräthe u. s. w. Bald darauf erschienen zwölf Soldaten mit großen Trag-
körben, welche die Delicatessen enthielten, die uns Zo's Gnade versinnbildlichen sollten.

Die chinesischen Köche erbauten in dem Hofe des Kun-kwan in fieber-
hafter Hast provisorische Defen aus gebrannten Ziegeln. So wurde beispiels-
weise für das Braten eines ganzen Schweines ein förmliches Steinhaus
errichtet. Um 12 Uhr wurde der Tisch gedeckt und in chinesischer Sitte mit
Pastetchen, kalten Fleischgerichten, Bäckereien und Früchten nahezu überbürdet.

Um 2 Uhr erschien der Tautai, als Vertreter des Vizekönigs, mit
pomphaftem Aufzuge vor dem Kun-kwan. Der trotz seiner 59 Jahre noch
jugendlich aussehende Herr trug die volle Galakleidung mit herablassender
Würde. Nach einer kurzen Begrüßung im Vorhofe geleiteten wir ihn in das
Zimmer, wo wir ohne weitere Erörterungen um den Tisch Platz nahmen,
denn in China ist es nicht Sitte, vor dem Speisen langweilige Gespräche
abzuwickeln. Man erscheint zur Tafel, wenn das Essen angerichtet ist, und
findet während des Speisens genügende Zeit, gegenseitig seine Gedanken aus-
zutauschen.

Der Tautai machte in lebenswürdigster Weise in unserer Wohnung
den Hausherrn und entschuldigte das Nichterscheinen Zo's mit dessen Un-
wohlsein.